



Aus dem Inhalt:

- ⇒ **Beten – wie geht das eigentlich?** S. 2
- ⇒ **Bringt Beten weiter?** S. 3
- ⇒ **Plädoyer für eine aussterbende gute Gewohnheit** S. 4
- ⇒ **Zum 25. Mal: Offener Abend *mittendrin* am 28. 2. 99** S. 10

BETEN

Im Schweigen beten

Meditation und Gebet

Zu einer weisen Frau kam ein Mann und bat sie: „Lehre mich beten.“ Sie schaute ihn an und sprach: „Lerne zu schweigen.“ Und der

Mann setzte sich vor die Tür ihrer Hütte und schwieg. Nach einiger Zeit wur-

de der Mann unruhig und ging auf und ab. Bilder und Erinnerungen stiegen in ihm auf. Gedanken schossen durch seinen Kopf. Gefühle von Freude und Ärger machten sich in ihm breit. Die Frau trat aus der Tür und sprach: „Schweige, wie ein Baum.“ Und der Mann schaute den Baum. Er wurde ruhiger. Er sah die Wurzeln, die den Baum in der Erde verankerten, den starken Stamm und die Äste, die im Wind spielten. Sein Blick ruhte auf der Krone, die zum Himmel zeigte. Der Mann

schwieg und war ganz aufmerksam. Er war einfach da.

Die Frau brachte ihm am Abend Brot und Wasser, Obst und Butter. Der Mann dankte und sprach: „Ich möchte noch länger hier bleiben, ich habe angefangen zu lernen.“

Diese kleine Geschichte erzählt über das Beten und die Meditation. Im landläufigen Sinne ist Beten ein Gespräch mit Gott und/oder Jesus Christus.

Dieses mit Worten gesprochene Gebet kann noch einmal unterschieden werden: der Mensch kann mit nachgesprochenen oder selbst formulierten Worten beten. Dies ist eine Ebene des Gebetes. Das Gebet bedarf nicht unbedingt der Worte, denn Beten ist eigentlich nichts anderes als die Wahrnehmung der Gegenwart Gottes. In der Tradition des Christentums führt der Weg vom gesprochenen Gebet zum

schweigenden Gebet. Gerhard Terstegen beschreibt dies in einem Lied mit den

Worten: „Alles in uns schweige.“ Auf den ersten Blick ist Beten als Schweigen und Stillwerden einfach, weil uns Äußerliches z. B. Aktivitäten weniger ablenken. Im Schweigen wird aber unser Innenleben lebendig; vielen geht es wie dem Mann in der Geschichte: er wird in der Stille unruhig. Dieses Schweigen, dieses zur Ruhe kommen ist nicht leicht. Gott ist zwar immer da und gegenwärtig, aber uns Menschen fällt es schwer, in aller Offenheit und Geistesgegenwärtigkeit da zu sein, wo wir gerade sind.

Früher gab es Übungen, in denen die Menschen übten, konzentriert und gesammelt - vor Gott - ganz da zu sein.

Sie sprachen mehrmals das Vaterunser oder die Rosenkranz-Gebete. Dies waren im Ursprung keine Bußübungen, sondern Übungen, um gesammelt und aufmerksam

in dieser Welt zu sein. Die fortwährende Wiederholung eines Wortes oder eines Satzes aus den Psalmen oder dem Vaterunser führte zu einem inneren Gebet, in dem nicht mehr konkrete Anliegen vor Gott gebracht wurden, sondern in dem der Mensch sich im Beten auf die Gegenwart Gottes einläßt.

Dieses Gebet ist nur dann möglich, wenn der Mensch der Zusage vertraut, die Gott Mose gegeben hat: „Ich bin da, ich begleite dich.“ Die weise Frau in der kleinen Geschichte am Anfang weiß um die Schwierigkeiten des Betens und wie anstrengend es oft ist, zur Ruhe zu kommen. Deshalb verbindet sie das Beten mit der Betrachtung der Natur. Vielen Menschen hilft beim Beten ein besonderer Raum oder das Betrachten des Baumes oder des Meeres.

Die Schöpfung lehrt das Beten, sie läßt uns die



Beten – wie geht das eigentlich?

Die elementarste Form des Betens ist, wenn ein Mensch sein Herz ausschüttet bei Gott. Beten heißt: mit allem, was mich bewegt, beschäftigt, belastet und erfreut, darf ich zu Gott kommen und es ihm sagen. Darum ist Beten nicht vor allem eine religiöse Übung, sondern eine innere Beziehung zu Gott. Ich brauche dafür keine besonderen Orte oder Zeiten oder Körperhaltungen. Beten kann ich immer und überall – und ich darf mit Gott so reden, wie es mir gerade ums Herz ist. Beten ist keine Unterwerfung unter ein höheres Wesen, sondern lebendige Beziehung zu meinem Schöpfer, der sich nichts mehr wünscht, als daß seine Menschenkinder den Kontakt zu ihm suchen und halten. Jesus hat empfohlen, beim Beten die Haltung von Kindern einzunehmen: Kinder kommen mit allem, was sie bewegt, zu ihren Eltern; sie haben nicht einmal Hemmungen, mitten in der Nacht nach der Mutter oder dem Vater zu rufen!

Fortsetzung von Seite 1

Mitte des Lebens finden und vertiefen. Meditation ist nichts anderes als das schweigende (wortlose) Beten, Meditation ist die Übung, sich auf die ewige Gegenwart Gottes einzulassen. Jede Form des Betens hat ihren Wert und ihren Ort. Allerdings tut es dem heutigen Menschen besonders gut, wenn Leib, Seele und Geist schweigen und innehalten. Wie können Sie dies einüben? Dazu gibt es verschiedene Übungsformen, die einer ausführlichen Darstellung bedürfen. Eine kleine Übung kann aber eine erste Hinführung sein: Nehmen Sie das kleine Lied, das beiliegt, auf, oder ein bekanntes Taizé-Lied oder eine ihnen vertraute Liedzeile. Singen und wiederholen Sie es immer wieder inwendig und halten sie dabei inne. Sie beten meditierend oder meditieren betend, im tiefsten Sinne sind Gebet und Meditation eins.

Viel Freude und Neugier beim Üben und Vertiefen!

Rüdiger Maschwitz

ICH BIN DA!

KANON zu 3 oder 7 Stimmen

1. 2. 3.
Ich bin da! Du bist da!
4. 5. 6. 7.
E-wige Ge-genwart. Hal-le-lu-ja.

Musik: Michael Reimann
Acron-Music

Textzusammenstellung: Rüdiger Maschwitz

Beten sollte also vor allem echt und spontan sein – Ausdruck meines Angewiesenseins und meines Vertrauens zu Gott. Und dennoch kann man in dieser Beziehung zu Gott auch wachsen, dürfen sich hilfreiche Formen entwickeln und kann ich meinen Umgang mit Gott auch „pflegen“.

Dazu einige Empfehlungen:

Tagesanfang und Tagesende

Viele ChristInnen haben gelernt, den Tag mit Gott zu beginnen und zu beschließen. Sie nehmen sich am Morgen und am Abend ein paar Minuten (oder auch mehr) zum Gebet. Vielleicht haben sie dabei auch die Bibel zur Hand und lesen einen kurzen Abschnitt. Am Morgen bitte ich Gott um Schutz und Leitung. Am Abend bringe ich ihm meinen Dank, gebe mein Versagen und meine Sorgen bei ihm ab und befehle ihm Freunde und Angehörige an, vielleicht auch Nöte und Anliegen, die mich im Blick auf diese notgeschüttelte Welt bewegen.

Danken

Allzu leicht kann sich unser Beten auf spontane Stoßgebete reduzieren oder auf Bitten aller möglichen Art. Das ist erlaubt und legitim. Denn Jesus sagt: „Alle eure Sorgen werfet auf Gott; er sorgt für euch!“ Aber ich möchte das Danken nicht vergessen! Wenn ich zu Gott als Dankender komme, nehme ich Segen, Erfolg und Freude oft noch viel bewußter wahr! Und das Leid und das Dunkle in meinem Leben nehme ich als Dankender aus einer anderen Perspektive wahr! Wer betet und Gott dankt, lebt intensiver und bewußter.

Still werden, schweigen, lauschen

Beten ist nicht nur Reden mit Gott. Dann wäre es eine Einbahnstraße von mir zu Gott. Aber Gott möchte auch zu mir sprechen. Wie soll man sich das vorstellen?

Zunächst einmal ist es eine große Hilfe, wenn ich regelmäßig oder wenigstens gelegentlich bewußt still werde. Das kann ein ruhiger Augenblick und ein ruhiger Ort in der Wohnung sein, wo ich eine Zeitlang verharre. Ich nehme vielleicht eine aufrechte und stabile Sitzposition ein, atme ruhig ein und aus, schließe vielleicht die Augen und begeben mich bewußt in die Gegenwart Gottes. Meine Gedanken lenke ich vom Alltagsgeschehen weg und schaffe einen inneren Raum, in dem andere Gedanken in mir aufkommen können.

Aber ich kann still sein und schweigen ebenso gut oder vielleicht besser in der Gebetsecke der Kirche oder bei einem Waldspaziergang. Vielleicht hilft es, diese Zeit der inneren Sammlung mit der schlichten Bitte zu beginnen: „Guter Gott, ich möchte vor dir zur Ruhe kommen; gib mir Gedanken und Impulse, die mir helfen, mein Leben nach deinem Willen zu gestalten!“

Auf diese Weise kann Beten – ohne viele Worte – zu einem inneren Lauschen werden.

Bibellesen

Für viele Menschen, die bewußt mit Gott zu leben versuchen, ist aber das Hören auf Gott nicht denkbar ohne das Wort der Bibel. Es gibt viele Bibellesehilfen, die für jeden Tag im Jahr einen Abschnitt vorgeben und eine kurze Erklärung enthalten. Solche Bibellesehilfen sind in unserer Gemeinde am Büchertisch im Gemeindehaus zu bekommen (nach jedem Sonntagsgottesdienst).

Bibellesen erweitert mein Wissen von Gott und ermöglicht es, Gottes Wort auf mein persönliches Leben anzuwenden. Wer damit nicht auskommt oder damit nicht zurechtkommt, schließt sich vielleicht einem Gesprächs- oder Hauskreis von ChristInnen in unserer Gemeinde an, die gemeinsam die Bibel lesen und auch gemeinsam beten.

Lob und Anbetung

Vielleicht erfahre ich, wenn ich im Glauben und in meinem Umgang mit Gott wachse, daß Gott für mich ein immer lebendigeres Gegenüber wird. Ich entdecke Gottes Spuren in meinem Leben und im Leben seiner Kirche. Mir wird bewußt, wie groß Gottes Liebe zu uns ist – und was er durch Jesus Christus für uns getan hat und noch tun wird. Dann verlieren meine persönlichen Fragen, Probleme und Anliegen manchmal ihre alles beherrschende Stellung – und ich fange an, Gott zu loben – um seiner selbst willen! Weil er Gott ist! Weil er die Quelle des Lebens ist! Bei Gott bin ich geborgen. Meine Beziehung zu ihm wird immer mehr zu einer Liebesbeziehung. Und das drückt sich aus in Worten des Lobes, der Freude und der Anbetung. Dazu gehört dann auch das Singen – und oft hilft mir dabei die versammelte Gemeinde und der Gottesdienst. Wer betet, sucht auch die Gemeinschaft der anderen Beter und Beterinnen.

Wolfgang Vorländer



Nebenan nachgefragt



mittendrin stellte Menschen in schwierigen Lebenssituationen die Frage:

„Bringt Beten weiter?“

Ruthild und Adolf Heske :



AH: Das Sprechen mit Gott war mir lange eine Pflicht; heute ist es mir ein Geschenk.

RH: Gebet ist für mich keine „Sache“, sondern ein „Ort“. Dieser „Ort“ kann eine Oase sein, aber

auch eine Arena. Eine Arena, in der es oft laut zugeht. Aber es gibt da keine Verlierer! Wir merken, daß Gott ständig hört und erhört, wenn auch oft anders, als wir es erwartet hatten. Antwort auf unser Sprechen mit Gott passiert ständig. Zum Beispiel werden wir gelassener und wissen uns geborgen. Wie gesagt, Gott hört. Und wenn wir meinen, Gott erhört unsere Gebete nicht, wissen wir ja auch nicht, ob wir die Erhörung selbst erleben müssen. Gottes Zeitplan ist anders als der unsere. Übrigens sind wir im Nachhinein dankbar, dass Gott nicht alle Gebete so erhört hat, wie wir es uns vorstellten. Diese Erfahrung führt uns zu noch größerem Vertrauen. Das Gebet ist ja Sprechen mit Gott und Hören auf Gott. Es ändert oft nicht zuerst die Situation, sondern uns und unsere Einstellung zu den Dingen!

„Gott siebt nicht von einem Elfenbeinturm aus in die Welt voller Not und Leid - er teilt das Leben mit uns, und versteht uns!“ (NL)

Jochen Heinz :



Bei einem Zusammensein las ich folgende Sätze von Phil Bosman vor:

„Menschenkind, sei zufrieden, daß du lebst. Heute gibt es keine Jammermine. Von einem traurigen Gesicht hat kein Mensch etwas. Es wird ein guter Tag. Ich will dankbar sein. Mein Herz sei frei von Hass und Neid. Ich kann glücklich sein!“

Sofort meldete sich Widerspruch an: „Macht man es sich damit nicht zu leicht? Gibt es nicht oft berechtigten Grund zur Klage und Unzufriedenheit?“

Ich erzählte, dass ich seit Jahren dialysepflichtig bin. Die Dialyse bestimmt meinen Lebensrhythmus. Dreimal wöchentlich muss ich zur Dialysestation eines Krankenhauses. Ich bin berufsunfähig und meine Möglichkeiten sind sehr eingeschränkt. Manchmal gibt es Tage, an denen es mir sehr schlecht geht, und die Auflehnung gegen Gott kommt in mir hoch. Ich hadere mit ihm und meinem Geschick. Es wurde mir aber das Gespräch mit Gott und das Hören auf ihn geschenkt. Das ist mir ein Mittel gegen die Bitterkeit und die Verzweiflung. *Das hilft zu leben!*

Wenn die Unzufriedenheit und Dunkelheit nach mir greifen, dann denke ich vor Gott an Menschen meiner Umgebung und meiner Bekanntschaft. Unter diesem Gespräch mit Gott erwächst mir neue Hoffnung und Freude. Ich werde ruhig. Dafür bin ich meinem Schöpfer und Herrn dankbar.

„Beten zeigt selbst dann Wirkung, wenn nicht unmittelbar „Erfolge“ zu beobachten sind.“ (LL)

Hannelore Hickmann:

Im Augenblick trifft mich „mittendrin“ in schlechter körperlicher Verfassung und fragt mich, ob „Beten hilft“. Da kann ich nur sagen, daß ich mich wohl von Gott gehalten weiß, auch wenn ich ihn nicht verstehe. Aber, auch das muß ich sagen, in manchen Tiefen meines Lebens sind mir viele Dinge plötzlich viel weniger wichtig als in Zeiten, in denen alles glatt geht.

Gott ist mir immer wieder der letzte Halt; so wie ein Anker ein Schiff an seiner pendelnden Kette festhält, so hält Gott mein Lebensschiff in seiner Hand. Ich weiß mich total geborgen. In Tiefen, wie auch in den letzten Tagen - ich hatte schlimme Schmerzen - ist es mir nicht

klar, ob mein Sprechen mit Gott nur bis an die nächste Wand geht. Und dann kommt mir sicher auch die Frage, wo Gott überhaupt ist. Bald danach spüre ich dennoch, daß da einer ist, der an meiner Seite steht. Eigentlich kann ich das nicht beschreiben; ich stelle jedoch fest, dass auch diese Tiefen mich näher zu Gott bringen. Das fing in der Krankheitszeit meines Mannes an, der ja mit gerade 41 Jahren an Krebs starb. Was wurde viel für meinen Mann gebetet. In unserer Gemeinde, mein Mann war ja Gemeindepfarrer, und nicht nur dort, wurde Tag und Nacht für ihn gebetet.

In diese Gebete habe ich viele, viele Hoffnungen gesetzt. Es ging durch Höhen und Tiefen, mal besser, mal schlechter. Gott ging jedoch andere Wege mit uns, als wir sie wünschten. Wir lernten, dass unsere Gebete, die oft unsere eigenen Vorstellungen und Wünsche sind, von Gott zwar gehört, aber nicht so, wie wir es wünschen, erfüllt werden. Er hört, jedoch erhört er oft anders, als wie wir es erwarten. Wenn wir ehrlich sind, und das wollen wir doch, ist es für uns - und auch für mich - immer wieder ein Problem, zu beten „Herr, DEIN Wille geschehe.“ Wir haben Angst, daß Gottes Wille anders ist als unsere Wünsche.

Kurz vor seinem Tod wünschte sich mein Mann damals, dass bei seiner Beerdigung über das Wort: *„Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der Herr, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken höher als eure Gedanken.“ (Jesaja 55, 8+9).* gepredigt werden sollte.

Dieser Wunsch meines Mannes entstand aus unserem und vieler Menschen Ringen und Beten. Er hatte erkannt und anerkannt, daß Gott andere Wege mit uns ging, als wir es wünschten. Am Wort Gottes konnten wir uns, auch ich, festhalten. Bringt Beten weiter? Beten bringt weiter! Durch Höhen und Tiefen - näher zu Gott! Mir bringt es größere Gelassenheit, denn Gott hört immer und er hat immer Sprechstunde. Wir wollen gemeinsam dranbleiben am Gespräch mit Gott!

Übrigens: Ich spüre körperlich - auch in diesen Tagen - dass ich getragen werde durch die Fürbitte von Freunden, die um meine Situation wissen. Ich wünsche Ihnen Freunde!

Die Gespräche führte Gebhard Heiseid

Plädoyer für eine aussterbende gute Gewohnheit

Nein, damit hatten die Gäste aus Indonesien nicht gerechnet. Vier Wochen waren sie in Deutschland zu Gast gewesen, hatten in verschiedenen Familien mitgelebt und zu ihrem großen Befremden kaum erlebt, daß vor dem Essen gebetet wurde. „Das verstehe ich nicht. Ihr habt immer satt zu essen. Wieso erkennt man so wenig, daß ihr Christen seid?“ fragte einer von ihnen ganz offen.

Wer genauer nachfragt, bekommt die unterschiedlichsten Gründe für das Schweigen vor Tisch zu hören. „Bei uns zu Hause wurde sogar vorm Kaffeetrinken gebetet. Aber irgendwie war es nicht mehr als eine bloße Formel.“ „Ich habe das als Jugendlicher irgendwann richtig gehaßt. Vor allem, wenn es vor dem Essen noch Knatsch gab und dann mit einem Tischgebet alles zugedeckt wurde.“ „Mein Vater hat oft so endlos lang gebetet, daß darüber die Suppe kalt wurde.“ „Irgendwann ist das Gebet doch bloß noch das Startsignal für den Beginn des Essens“. „Ich will meinen Kindern das nicht einfach überstülpen. Das sollen sie später mal selber entscheiden“. „Ich finde, das sollte man von Mal zu Mal entscheiden, wie einem gerade zu mute ist“.

Wie gesagt, Gründe, eine Mahlzeit ohne zu Gebet beginnen, werden reichlich genannt. Aber es gibt mindestens ebenso viele dafür. Ein Tischgebet erinnert mich daran, daß ich aus eigener Kraft nicht das aller kleinste Hälmschen wachsen lassen kann. Da kann ich mich noch so anstrengen. Die Kraft für Keimen und Gedeihen kommt nicht von mir, sondern von

Das Tischgebet

dem Gott, dessen schöpferische Handschrift im kleinsten Samenkorn steckt. Wenn Gott uns seine Liebe durch den Magen gehen läßt - warum sollte ich ihm dafür nicht danken? Und zwar nicht nur hin und wieder, sondern regelmäßig. So regelmäßig, wie er mich versorgt. Wobei es besonders schön ist, wenn auch die, die das Essen zubereitet haben, ein Dankeschön zu hören bekommen.

Auch die Angst vor Riten, die angeblich irgendwann inhaltslos und leer sind, hält mich nicht davon ab, eine Mahlzeit mit einem Dank an den Geber aller guten Gaben zu beginnen. Im Gegenteil. Es gibt nämlich auch ausgesprochen gute Gewohnheiten. Das Tischgebet kann so ein hilfreicher, prägenden Ritus sein. Was sich stetig wiederholt, prägt sich ein. Ganz tief und nachhaltig. Und was kann eigentlich besseres passieren, als das sich einprägt: „*Alle guten Gaben, alles was wir haben, kommt, guter Gott, von dir?*“

Kinder lernen nicht theoretisch, sondern am Vorbild und an dem, was regelmäßig wiederkommt. Alles, was täglich neu entschieden werden muß, ist anstrengend und bleibt meist irgendwann auf der Strecke. Eigentlich spricht nichts dagegen, daß das Tischgebet auch das Startsignal für eine gemeinsame Mahlzeit ist. Denn gerade gemeinsame Mahlzeiten drohen im Zeichen von Fast Food, Mikrowelle und gleitender Essenszeiten verloren zu gehen. Und mit den gemeinsamen Mahlzeiten geht auch ein Stück Gemein-

schafts- und Gesprächskultur verloren. Und wenn das Tischgebet dazu beiträgt, daß sich nicht jeder irgendwann irgendetwas in die Mikrowelle schiebt und sich dann mit dem Teller vor den Fernseher hockt, wäre für die schwindende Kultur des Miteinanders doch durchaus etwas gewonnen!

Aber es stimmt schon. Eigentlich ist Tischgebet mehr als nur ein Startsignal für den Beginn der Mahlzeit. Es kann dazu beitragen, einem Leben als Christ Gestalt, Form und Ausdruck zu geben. Gerade für Eltern, die etwa anläßlich der Segnung oder der Taufe ihres Kindes empfinden: „Ja, wir würden gern als Christen leben - aber wie machen wir das bloß?“, kann die Einführung des Tischgebets so etwas wie ein Einstieg sein. Was heißt es denn, Kinder christlich zu erziehen? Doch sicher auch, sie Gott gegenüber sprachfähig zu machen. Deshalb sollte es selbstverständlich sein, daß Kinder verstehen, was gebetet wird. Was nicht heißt, daß Tischgebete für Kinder „niedlich“ und platt sind. Lieber ein Tischgebet, in das Kinder sozusagen „hineinwachsen“ müssen als eines, was in falscher Weise kindlich ist. Sonst werden solche Gebete nämlich wie das leider allzuverbreitete Abendgebet „*Ich bin klein, mein Herz ist rein*“, wie der Weihnachtsmann zu den Akten gelegt, wenn die Kinder größer werden. Natürlich gilt in jedem Fall: Abwechslung erfreut. Also schadet ein Vorrat an guten Tischgebeten durchaus nicht. Und wem Gesang gegeben, der singe.

Ein Tischgebet ist auch kaum dazu geeignet, den Großeltern vorzuführen, wie nett Kleinkinder schon beten kann. Deshalb ist es durchaus in Ordnung, wenn die Eltern das Gebet, ob in fester Form oder hin und wieder auch frei, so lange selbst sprechen, bis die Kinder es ab und zu und ohne den Beigeschmack des „O wie niedlich“ aus freien Stücken übernehmen. Und wenn Jugendliche gegen die angeblich leere Form protestieren? Es lohnt sich, um einen Konsens zu kämpfen. Welche Gebete stimmen noch? Will man vielleicht gemeinsam einen Moment still sein, wenn die Worte abgenutzt erscheinen?

Spannend kann es werden, wenn Gäste und Freunde, die eigenen oder die der Kinder, miterleben, wie eine Mahlzeit „nach Art des Hauses“ eröffnet wird. Aber was spricht eigentlich dagegen, freundlich zu sagen: „Ich lade ein, mitzubeten?“. Man redet doch auch sonst über alles. Etwas anderes kann es sein, wenn



man selbst irgendwo zu Gast ist, wo nicht zu Tisch gebetet wird. Hier kann man sicher darüber diskutieren, ob man sich an die Gepflogenheiten des Gastgebers anpaßt oder ein kurzes Gebet für sich selbst spricht und die Gaben dankbar genießt.

Lesetip:

Anselm Grün:

Geborgenheit finden – Rituale feiern.

Wege zu mehr Lebensfreude.

Kreuz Verlag, 1998.

Vorschläge für Tischgebete:

Alle guten Gaben

alles, was wir haben

kommt, guter Gott, von dir

wir danken dir dafür.

*Aller Augen warten auf dich, Herr,
und du gibst ihnen ihre Speise zur
rechten Zeit, du tust deine Hand auf
und sättigst alles, was lebt, nach deinem
Wohlgefallen.*

*Gott, von dem wir alles haben,
wir preisen dich für deine Gaben.
Du speisest uns, weil du uns liebst,
und segnest auch, was du uns gibst.*

*Herr Jesus Christ,
von deiner Gnade leben wir,
und was wir haben, kommt von dir.
Drum sagen wir dir Dank und Preis.
Tritt segnend ein in unseren Kreis.*

*Komm, Herr Jesus, sei du unser Gast
und segne uns mit dem, was du uns
gegeben hast.*

*Jede Blume trinkt von dir,
jedes Tier, das hat sein Essen,
hast auch uns heut nicht vergessen,
guter Gott wir danken dir.*

*Wir preisen dich Herr, denn du bist gut.
Du öffnest deine Hand und erfüllst alles,
was lebt, mit Segen.*

*Herr, unser Gott,
von dir kommt alles Gute.
Hilf auch den vielen, die Not und Hun-
ger leiden, und laß uns nicht ermüden
in der helfenden Liebe. Darum bitten
wir durch Christus unseren Herrn.*

*Herr Jesus Christus, du bist das lebendi-
ge Brot und kümmerst dich um uns.
Segne diese Gaben die wir dankbar
empfangen.
Denn du bist der Herr in Ewigkeit.*

Karin Vortländer

Mit Kindern beten

Kinder lernen vor allem durch Nachahmung, viel mehr als durch Erklärungen und Belehrungen. „Du kannst deinen Kindern beibringen, was du willst, sie machen dir doch alles nach.“ So auch beim Beten. Erleben Kinder ihre Eltern, Geschwister, ErzieherInnen betend, werden sie auch das mühelos nachmachen können. Dabei merken sie genau, ob z.B. die Wortwahl im Gebet plötzlich eine ganz andere ist, förmlicher oder formelhafter, oder ob so mit Gott gesprochen werden kann wie einem der Schnabel gewachsen ist. Auch werden sie ein feines Gespür haben, ob unser Gebet vor allem aus vorgetragenen Bitten besteht, daß Gott also zuständig ist, unsere Wünsche zu erfüllen, oder ob auch Dank, Lob, Klage und Flehen Raum haben im Gebet. Und Kinder werden merken, ob unser Gebet uns verändert. Bin ich – nachdem ich gebetet habe – genauso sorgenvoll und verzweifelt wie vorher, oder erlebt das Kind, daß ich vertrauen kann, daß Gott sich meiner Sache annimmt?

Beim Gebet mit Kindern sollten dann auch Dinge zur Sprache kommen, die Kinder bewegen und nachvollziehen können: Dank für das schöne Spiel mit Freundinnen und Freunden, für den leckeren Nachtmahl, die Sonne, die Ferien usw. Bitte für das kranke Geschwisterchen oder Haustier, Mitteilen von Ängsten und Enttäuschungen.

Dabei wird die Erfahrung von un-erhörtem Gebet nicht ausbleiben. Auch das ist für Kinder wichtig, damit sie nicht mit einem falschen Gottesbild aufwachsen sondern trotz Enttäuschungen beten können wie der 5-jährige Andi: „Danke, lieber Gott, und mach weiter so.“

Christine Heymer



**Unsere Kirche ist
täglich geöffnet zum Beten,
Ausruhen,
Atemschöpfen**

Gebetserfahrungen einiger Konfirmanden und Vorkonfirmanden:

„Ich bete immer. Jeden Abend im Bett. Ich bete immer, daß Gott mich beschützt. Nur wenn ich abends im Wohnzimmer auf der Couch liege, dann schlafe ich immer ein, ohne zu beten, und dann passiert mir am nächsten Tag was.“

Vorkonfirmand,
10 Jahre.

„Ich hab jetzt auch schon öfter Gebetserbörungen erlebt. Wenn ich ein Überraschungsei gekauft habe, dann hab ich immer vorher gebetet, und jetzt hatte ich schon zweimal eine feste Figur.“

Konfirmand mit leuchtenden Augen, 14 Jahre.

Ich hole mich aus aller Zerstretheit zusammen und vertraue mich dir an.

Ich lege mich in dich hinein wie in eine große Hand.

Ich brauche nicht zu reden, damit du mich hörst.

Ich brauche nicht aufzuzählen, was mir fehlt, ich brauche dich nicht zu erinnern oder dir zu sagen, was in der Welt geschieht und wozu wir deine Hilfe brauchen.

Ich will nicht den Menschen entfliehen oder ihnen ausweichen.

Den Lärm und die Unrast will ich nicht bassen. Ich möchte sie in mein Schweigen aufnehmen und bereit für dich sein.

Stellvertretend möchte ich schweigen für die Eiligen, die Zerstreuten, die Lärmenden.

Stellvertretend für alle, die keine Zeit haben.

Mit allen Sinnen und Gedanken warte ich, bis du da bist.

In dir sein, Herr, das ist alles, was ich mir erbitte.

Damit habe ich alles erbeten, was ich brauche für Zeit und Ewigkeit.

Jörg Zink

„Herr, hab Dank für Speis und Trank,
für alle deine Gaben. Amen.“

„Amen.“ „Mahlzeit.“ „Komisch“

„Was: komisch?“

„Ich denk nur gerade nach, was die Erbsensuppe hier mit Gott zu tun hat!“

„Wie? Was die Erbsensuppe mit Gott...“

„Du hast doch gerade gesagt: Herr, hab Dank. Dabei find ich die Erbsensuppe gar nicht so besonders.“

„Als wenn die Erbsensuppe was mit Gott zu tun hätte!“

„Warum betest du denn dann?“

„Warum, warum! Iß und red nicht so viel.“

„Ich will's aber wissen.“

„Will, will. Na ja, haben wir schon zu Hause immer so gemacht. Vor dem Essen wird gebetet. Ich könnte gar nicht so anfangen. Na ja, und die Erbsensuppe... Gott hat die Erbsen halt wachsen lassen.“

„Ich denk, die sind aus der Büchse...?“

„Mußten ja schließlich erst mal wachsen, bevor sie in die Büchse gekommen sind. Und da hat Gott was mit zu tun.“

„Daß sie in die Büchse...?“

„Quatsch. Mit dem Wachsen.“

„Ich versteh aber immer noch nicht: Wieso sagst du Gott danke, wenn du die doch bezahlst hast, die Erbsen?“

„Bezahlt oder nicht, ist doch... Man sagt das halt so. Gehört sich eben... Ach du liebe Zeit, schon halb eins, ich muß ja los. Können wir ja später noch mal drüber reden.“

„Danke!“

„Was danke?“

„Ach, hab ich nur so gesagt...“

Jürgen Werth

Schuldenerlaß gefordert für Nicaragua und Honduras

Die Kindernothilfe fordert von der Bundesregierung den Erlaß aller Schulden für Nicaragua und Honduras. Ein Verzicht auf die Rückzahlung der Forderungen an die armen und hochverschuldeten Länder wäre ein wichtiges Signal für einen Neuanfang, erklärte die Kindernothilfe in Duisburg. In den Schuldenerlaß müßten alle Forderungen aus der Entwicklungshilfe, aus verbürgten Handelsgeschäften, sowie aus der Zeit der DDR einbezogen werden. Die beiden Länder seien Anfang November durch eine schwere Naturkatastrophe um Jahrzehnte in ihrer Entwicklung zurückgeworfen worden.

Herzlichen Dank

Nach fünfjähriger Mitarbeit sind Annette Ott und Helma Tepin aus der Redaktion von *mittendrin* ausgeschieden. Ganz herzlichen Dank für alles Mitdenken, Schreiben, Lesen und Beraten.

Redaktionsstellen frei

In der Redaktion von *mittendrin* sind zwei Plätze neu zu besetzen (siehe oben). Wir bieten: Kreative Atmosphäre, (hin und wieder auch kreatives Chaos), interessante Themen, die Möglichkeit neue Gaben zu entdecken und am gedruckten Aushängeschild unserer Gemeinde mitzuarbeiten. Wer Zeit hat für eine monatliche Redaktionssitzung und gerne die eigene „Schreibe“ ausprobieren will, möge sich melden bei:

Ute Schoepe 0 22 96/9 06 29.

Sieben Woche ohne

Am 17. Februar startet die diesjährige Aktion „Sieben Woche ohne“. Über 2 Millionen Menschen erproben dann den Verzicht auf Überflüssiges. In diesem Jahr werden sie ermutigt, ihre besondere Aufmerksamkeit auf die eigenen Medienkonsumgewohnheiten zu richten. Unter dem provokanten Titel: „Medien-los“ soll es darum gehen, von Aschermittwoch bis Ostern das eigene, private Medienverhalten kritisch unter die Lupe zu nehmen. Dabei geht es nicht um einen Totalverzicht, sondern um die Frage: „Was brauche ich, wovon will ich mich lösen, was will ich anders und sinnvoll nutzen. Und eben auch: Wovon bin ich abhängig? Brauche ich die tägliche Seifenoper, die Computerspiele, die letzten Raffinessen am PC? Was ändert sich, wenn ich verzichte? Kurze Erfahrungsberichte veröffentlichen wir gern in *mittendrin*.

Buchtip:

PAUL WALTER SCHÄFER

In jedem Abschied steckt ein neuer Anfang

Hänssler Verlag, 63 Seiten, 12,90 DM

In jedem Abschied steckt ein neuer Anfang, eine Erfahrung, die P. W. Schäfer, Evangelist und Jugendpfarrer, nun Pfarrer i. R., oft gemacht hat. Er berichtet über einen Teil von selbst erfahrenen, erlittenen und bei anderen beobachteten Aufbrüchen nach gewolltem und ungewolltem Abschiednehmen. Seine Erfahrungen mit Abschiednehmen sind begleitet von Glaubensanfechtungen, von Ergebenheit in Gottes Willen und oft voller Anklage gegen Gott. Er beschreibt den Abschied aus der Welt – des Kindseins, aus Schul- und Lernzeit, – des Elternhauses; den Abschied von unerfüllten Träumen und Irrtümern, aus der Berufswelt und den Aufbruch ins Alter. Den Abschied durch plötzlichen Tod hat er mit seiner Familie schmerzlich durchlitten. Sein 16-jähriger Sohn stirbt bei einem Autounfall und der jüngste Sohn stirbt 1997 den Sekundentod.

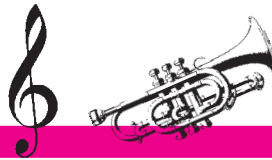
Aufzeichnungen von 1923, aus dem Nachlass seines Vaters Daniel Schäfer, schließen sein bewegendes und ermutigendes Buch ab.

Helma Tepin



20 Plätze für den Zivildienst gibt es im Kirchenkreis An der Agger.
Infos unter: 0 22 61/70 09-35 oder
im Internet:
www.ev-kirche-agger.de

Kirchenmusik



Hoffnungs- land

Lieder über ein Volk auf
dem Weg

Texte: Jürgen Werth
Musik: Johannes Nitsch und
Hans-Werner Scharnowski

Donnerstag **25. 3. 99**
20:00 Uhr

Jugendchor 'together' aus Denklingen

Jugendchor Wiedenest

Solisten

Band

Vorverkauf: Abendkasse:

Erwachsene:	18,- DM	22,- DM
Ermässigt:	15,- DM	20,- DM
Kinderplatz:	5,- DM	7,- DM

Vorverkaufsstellen:

Evangelisches Gemeindebüro Denklingen
Tel. 02296-98042

Geschenke Brigitte Hamburger, Denklingen

Gemeindezentrum der

Freien evangelischen Gemeinde Wiedenest

*Wer singt mit uns,
wer tut sich's an?
Wir sind ein Chor
von erst acht Mann
(auch Frau).
Wir singen gern
in Dur und Moll,
das alles aber anspruchsvoll.*

*Drum kommt zu uns,
wir wär'n gern mehr,
zu acht da fällt
das Singen schwer.*

Unser Wunsch ist ein Chor aus engagierten Leuten, die Lust haben, gemeinsam anspruchsvollere Musik unterschiedlichster Epochen zu singen.

Kontakt:

Christhart Vorländer,

Tel: 0 22 93/10 58

Ute Schoepe,

Tel: 0 22 96/9 06 29

Claudia Bork,

Tel: 0 22 96/4 99



Contact

Das Jugendhaus.

Ausblick: Sommer '99!!

Der nächste Sommer kommt bestimmt! Und damit auch 6 Wochen Sommerferien! Für uns die Gelegenheit, mal wieder zu segeln! Wir haben vom 21. Juni bis 2. Juli 1999 einen Segeltörn auf dem Ijsselmeer geplant. Alle, die 15 Jahre und älter sind, können sich gerne bei G. Pack oder S. Junge genauer informieren.

Wer kann uns helfen?

Im Jugendhaus, wie jeder weiß, da ist ein Raum, der „Werkstatt“ heißt.

Doch was hat man von dem Namen, wenn wir keinen Inhalt haben?!

Drum sammeln wir jetzt solche Sachen, die wirklich „Werkstatt“ daraus machen:

Hammer, Feilen, Schrauben, Zange, Pinsel, kurze und auch lange.

Schleifpapier und Bohrmaschinen, Schraubenschlüssel nach Belieben.

Zollstock, Sägen, Wasserwaage, damit auch alles wird gerade.

Holzleim, Nägel, Schraubendreher, Akkuschrauber, heißen Kleber.

Handkreissäge und Schraubenzwin-ge, auf dass uns alles gut gelinge.

Bandschleifer und Steckschlüssel-satz, auch das bekäme seinen Platz.

Kurz und gut, Ihr werdet's glauben: Wir können beinab' alles brauchen.

Wer etwas hat, und es nicht braucht, der geb' es uns, wir nehmen's auch.

Und wer sich fragt, wer will das machen, zu sammeln alle diese Sachen?

Das sagen wir gleich ohne Reim, denn das sollte deutlich sein.

Im voraus schonmal DANKESCHÖN vom CVJM und dem Jugendhaus-Team.

Ansprechpartner sind:

Henning Hasenbach Tel.: 0 22 96/4 22,

Stephan Junge Tel.: 0 22 96/90 87 53

Maik Wirtbs Tel.: 0 22 96/601

Chorkonzert
der
Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen

Mitwirkende u.a.:

- Kinderchor "Notenchoten"
- Jugendchor "Together"
- Chor "Lichtblick"
- Gemischter Chor Schammerhausen
- Pösaunenchor

Wir feiern
das 10jährige Dienstjubiläum von Claudia Bork

Samstag 6. Februar 1999 18.00 Uhr
Evangelische Kirche Denklingen

For You(th)

Berlin - Fahrt

2. bis 6. 1. 99 mit 10 jungen Erwachsenen

Die Berliner Stadtmission läßt grüßen, sagt „Danke“ und bittet um unser Gebet.

Hans-Georg Filker (Leiter der Berliner SM) gab uns ein Bündel lieber Grüße, verbunden mit einem herzlichen Dankeschön für die Spenden aus unserer Gemeinde und die große Bitte, die SM im Gebet zu unterstützen, dass sie sich den missionarischen und sozialen Herausforderungen der Stadt stellt, mit auf den Heimweg.

4 Tage lang konnten wir uns vor Ort davon überzeugen, dass die SM in Berlin eine wichtige missionarische und diakonische Arbeit tut. Die SM finanziert sich ausschließlich durch Spenden. Sie ist auf Menschen, Mitglieder, Freundeskreise und Gemeinden angewiesen, die sie kontinuierlich unterstützen. Unser Partnerschaftsbesuch in Berlin hat uns gezeigt: Es ist gut, dass wir für die SM spenden!

G. Pack

Das fängt ja gut an.....

Ja, das war wirklich gut. Wir starteten nämlich in Berlin in das neue Jahr. Gut gelaunt reisten wir am 2. Januar mit dem ICE in die Hauptstadt und kamen gegen 20 Uhr müde, aber noch immer gut gelaunt dort an. Familie Junge (Stephans Eltern und Bruder) empfingen uns herzlich und zeigten uns noch an diesem Abend ein Stück Berlins; Punkt 0.00 Uhr standen wir in dieser Nacht am Brandenburger Tor! Unser erster Kontakt mit der Stadtmission (SM) fand am nächsten Morgen im Rahmen eines Gottesdienstes in Treptow statt. Wir waren überrascht, dass SM auch so aussehen kann. Später sollten wir auch noch eine andere Gemeinde kennenlernen, die eine sehr junge und kreative Gemeinde im Norden



Berlins ist und sich erst vor drei Jahren innerhalb der SM neu gebildet hat.

In der folgenden Zeit begannen wir, Berlin näher zu erkunden. „Jetzt sind wir mittendrin....“, das hieß soviel wie, dass die U-Bahn am Bahnhof Zoo anhielt und wir zu unserem neuen Treffpunkt eilen konnten. Es hieß aber auch, dass wir uns „mittendrin“ fühlten, mitten in Berlin mit seinen Menschen, Geschäften, Baustellen, U- und S-Bahnen, Geschichten und Sehenswürdigkeiten. Der Schwerpunkt für uns lag in der Ost/West-Thematik. Was wir in dem Museum am Checkpoint Charly erfahren konnten, wurde lebendig durch Geschichten und Erklärungen von Stephans Familie, die schließlich im Ostteil der Stadt lebt. Von ihnen erfuhren wir aber auch schon sehr viel über die SM.

Unseren ersten Eindruck konnten wir dann bei einem Gespräch mit dem Direktor der SM, Hans Georg Filker vertiefen. Er erklärte uns, dass die SM von an Anfang an nicht nur sozial-diakonische Arbeit geleistet hat, sondern auch missionarische Gemeinden gegründet hat. Es gibt gerade heute sehr viele Menschen, besonders im Ostteil der Stadt, die eine missionarische Herausforderung für die SM darstellen.

„Es gibt Leute, die wissen überhaupt nicht... es ist eine Situation wie vor 150 Jahren in der äußeren Mission.“ (Filker). Die Bereiche der SM sind breit gefächert, da gibt es z.B. vier Hotels, Altenheime, Behindertenheime, das Projekt „Wohnen lernen“ für Obdachlose, die wieder in das „normale“ Leben einsteigen wollen, die gesamte Obdachlosenarbeit inklusive Kältebus und City-Station und noch vieles mehr. Ein Obdachloser kann durch die Hilfe der SM eine Arbeit und eine Wohnung finden und sich so wieder langsam in die Gesellschaft integrieren. „Die Menschen bringen ihr Leben vor Gott und den Menschen wieder in Ordnung.“ (Filker).

Besonders eindrücklich war für uns der Abend, an dem wir selber mithelfen konnten. Wir begannen in der City-Station, wo wir zunächst erfuhren, dass Gerhardt Kiefel die Idee dieser Arbeit vor 24 Jahren aus Holland mitbrachte. „Die City-Station bemüht sich, 'arm und reich' an einen Tisch zu bekommen, um den Menschen so einen Teil ihrer Würde wiederzugeben. Denn im Grunde liegt das Problem nicht zwischen arm und reich sondern darin, dass Menschen ihre Problematik

offen zeigen oder sie verstecken.“ Nach diesen einführenden Worten von Uli Neugebauer (Leiter der City-Station) starteten wir unsere „SM-Nacht“. Einige von uns fuhren mit dem Kältebus durch Berlin, andere blieben in der City-Station oder halfen der Bahnhofsmision und zwei von uns blieben in einer Notunterkunft, in der die Obdachlosen übernachteten. Mit diesen wenigen aber doch schönen und vielseitigen Tagen in Berlin fing für uns das Jahr wirklich sehr gut an. Aber natürlich ging die Zeit viel zu schnell 'rum und wir sind der Meinung: „Wir müssen unbedingt nochmal wieder nach Berlin!“

K. Hüttenbögel

29. 12. 98: „Work-shop“ im Jugendhaus



Für manche vielleicht kaum zu glauben, aber wahr: Das „neue“ Jugendhaus hat schon die erste Renovierung hinter sich!

Nach 2 Jahren war der erste Anstrich im großen Raum nötig. Bunte Kratzer und jede Menge kleine Macken „schmückten“ inzwischen die Wände! Für uns sind diese „Verzierungen“ Zeichen von Leben - Spuren lebhafter Begegnungen und Aktivitäten im Jugendhaus über die wir uns freuen. Ebenso wurden sie jedoch zum Anlaß, noch im alten Jahr die Ärmel hochzukrempeln und einen Arbeitseinsatz zu starten.

Gut ausgerüstet mit Farbe und Pinsel und gestärkt durch Waffeln und Cola ging's ans Werk. Für die gute Stimmung sorgte natürlich Eins Live, wobei allerdings zur Halbzeit die Sicherung durchbrannte!!

Am Abend konnten wir uns zufrieden und auch mit ein bißchen Stolz umschaun. Wir hatten es gut geschafft und wirklich auch gut gemacht! Jetzt wird's vielleicht schon bis zum nächsten Jahrtausend reichen!

Danke nochmals allen Jugendlichen, die mit dabei waren!

G. Pack

Rückblick



Sonder-Spendenaktion für Nicaragua

Wegen der Naturkatastrophe in Nicaragua wurde die Gemeinde zu einer Spendenaktion aufgerufen. Innerhalb von drei Wochen kamen über 14.399,41 DM zusammen, die an unsere Partnerorganisation CEPAD in Nicaragua überwiesen wurden.

Nadja Reusch berichtete in einem Informationsabend im November von ihrem 6-monatigen Arbeitseinsatz in Nicaragua, wodurch auch unsere Beziehung zu CEPAD und Providenc weiter vertieft wurden.

Spielzimmer im Asylheim

Mit Hilfe von Geld- und Sachspenden konnten wir durch einige freiwillige Helfer in der trostlosen Atmosphäre des Asylheims am Burgberg ein Spielzimmer für die sieben Kinder einrichten. Außerdem stiftete jemand eine gebrauchte Tischtennisplatte, an der sich jetzt Alt und Jung tummeln, um die Langeweile zu bekämpfen, da Asylsuchende keine Arbeitsgenehmigung erhalten. Inzwischen wächst der Kontakt zwischen den Bewohnern und unserer Kirchengemeinde.



Kindermusical

Am 11. Dezember kam das Kindermusical „Als der Königssohn kam“ zur Wiederaufführung. Wie jedesmal sorgten die Noten-



chaoten mit ihrem musikalischen Temperament für eine volle Kirche.



Abend der Stille und Krankensalbung im Advent

Auch in diesem Jahr gab es in jeder Adventwoche im Gemeindehaus wieder eine Oase der Stille im Lärm der Vorweihnachtszeit. Zum letzten Abend waren wieder Mühselige und Beladene sowie Kranke eingeladen zu einem Angebot der Segnung und Salbung, eine für alle Beteiligten mutmachende und bewegende Erfahrung.

Gala-Abend

Nur mit Eintrittskarte und angemessener Kleidung bekamen Jugendliche Zutritt zum vorweihnachtlichen „Gala-Abend“ im Café

„contact“. Das Festmenü zog sich über etliche Stunden hin – wie es sich bei diesem kulinarischen Kaliber schließlich gehört!



Jungbläser-Premiere

Nach einem Intensiv-Kurs für Anfänger durften fünf Jugendliche im Familiengottesdienst am Heiligen Abend zum erstenmal öffentlich im Posaunenchor mitspielen und ihr Können unter Beweis stellen. Wir gratulieren zu dem Erfolg!

Neujahrsempfang

Am zweiten Sonntag im neuen Jahr fand der inzwischen traditionelle Neujahrsempfang statt, zu dem die evangelische und die katholische Kirchengemeinde gemeinsam Vertreter des öffentlichen Lebens, besonders aus Rat und Verwaltung, einladen. Der Empfang soll ein Zeichen des Dankes, der Solidarität und der guten Nachbarschaft zwischen „Christengemeinde“ und „Bürgergemeinde“ sein – im unterschiedlichen und doch gemeinsamen Dienst zum Wohl der Menschen in unserer Gemeinde.

Klausurtag des Presbyteriums

Am 9. Januar verbrachten Presbyterium und Hauptamtlichen-Team einen Klausurtag, um zu beraten, welche Schwerpunkte und Themen für den Gemeindeaufbau Vorrang haben. Dabei spielten die Erfahrungen eine wichtige Rolle, die Wolfgang Vorländer von seiner Studienzeit in England und Amerika mitgebracht hat.

Bitte vormerken

Männer - Morgengebet

Seit Januar 1996 treffen sich jeden dritten Mittwoch im Monat um 9.00 Uhr im Gemeindehaus Männer im Ruhestand zum gemeinsamen Singen, Austauschen im Gespräch und insbesondere zum Gebet. Der Kreis hat einen erfreulichen Znspruch gefunden. So ist die Zahl der Teilnehmer inzwischen etwa auf das Doppelte angestiegen und umfaßt z. Zt. ca. 16 - 22 Männer.

Die Gebetszeit gliedert sich in den bekannten Dreiklang LOB - DANK - BITTE / FÜRBITTE. Eine Vorlage mit gedruckten Gebeten - die von Zeit zu Zeit ausgetauscht werden - dient als Führung und Hilfestellung für die aktive Beteiligung. In der Fürbitte werden jeweils aktuelle persönliche, gemeindliche, örtliche und überörtliche Anliegen im freien Gebet ergänzt. Ermutigend ist die Beteiligung aller Anwesenden. Das Männer-Morgengebet will die persönlichen Beziehungen und das Vertrauen in Gott fördern und vertiefen sowie dabei helfen, daß das Beten zu festen Bestandteilen des Lebens wird. Alle Männer sind zu den ökumenischen Treffen herzlich eingeladen.

Klaus Eckhardt

Herzliche Einladung zum Wochenendseminar

Gemeinsam beten lernen 12. bis 14. 2. 99

Veranstalter: oikos- gemeinsam geistlich leben lernen e.V.

Anmeldung und weitere Informationen bei Christhart Vorländer Tel. 0 22 93/10 58

Fit für den Funk

Radio selbst gemacht

Die Radiowerkstatt Aggerwelle lädt ein zum Schnuppertag. Am 25. Februar von 19 bis 21 Uhr können Interessenten ab 15 Jahren im Radiostudio des Kirchenkreises in Gummersbach lernen, wie eine Radiosendung produziert wird. Profis führen ein in den Umgang mit Mikrophon und Reportagegerät, erläutern die verschiedenen Sendeformen und stellen das kirchliche Radiomagazin „Die Wundertüte“ vor. Anmeldung und weitere Infos: 0 22 61/70 09 25 und 0 22 96/90 444

Taizé im September:

InteressInnen bitte melden bei W. Vorländer, 0 22 96/9 80 40 oder 9 80 41

Missionale '99

Ermutigung zu missionarischer Gemeindearbeit Offenes Treffen in Köln

Samstag, 20. Februar 1999, 13.30 - 19.00 Uhr, Köln-Deutz, Congress-Centrum-West, Halle 8

Bei den Offenen Treffen kommen seit 1979 jedes Jahr etwa 3000 - 4000 Gemeindeglieder zusammen, um Erfahrungen mit missionarischer Gemeindearbeit auszutauschen und Anregungen weiterzugeben.

1999 wollen wir angesichts des zunehmenden Zusammenwachsens Europas einen „Blick über den Zaun“ riskieren, unseren Horizont erweitern und andere Ansätze zum missionarischen Gemeindeaufbau kennenlernen. Oft ist der Weg dorthin gar nicht so weit, auch in unserer unmittelbaren Nähe wachsen neue Stilformen und neue Lebensformen von Gemeinden auf. Da das Treffen insgesamt etwa 6 Stunden dauert, ist etwas Kondition nötig. Wir bieten Ihnen zwar ein kostenloses Kaffeetrinken an, aber die Restauration der Messe ist geschlossen und so empfiehlt es sich, für den Abend und für die Rückfahrt eigene Verpflegung und Getränke mitzubringen. Für die Kinder ist wieder ein besonderes Programm vorbereitet.

Fastenwoche

Entschlacken für Leib und Seele

In diesem Jahr bietet unsere Gemeinde keinen eigenen Fastenkurs an. Wir geben gern die Einladung weiter, am Fastenkurs der Pfarrgemeinde St. Antonius teilzunehmen. Sie bietet an: Heilfasten Auf der Grundlage der Miserior Fastenaktion. **Leiterin: Hildegard Cormann, vom 18.2. - 26. 2. 1999 Treffen im St. Antoniusheim Mühlenhard jeweils 19.30 bis 21.00 Uhr. Kosten 24 DM** Anmeldung und Infos im Pfarrbüro 0 22 96/99 11 69

Freitag, 5. März

Ökumenischer Weltgebets-tag der Frauen

15 Uhr, katholische Kirche

Eingeladen sind Frauen und Männer aller Konfessionen. In diesem Jahr haben Frauen aus Venezuela die Gebetsliturgie gestaltet. Das Thema lautet: **Gottes zärtliche Berührung.** Anschließend gemeinsames Kaffeetrinken.

Osterfrühstück

Eigentlich ist es nur naheliegend, nach dem gemeinsamen Frühgottesdienst am Ostersonntag auch noch zum Frühstück zusammenzubleiben. Direkt im Anschluß an das Singen auf dem Friedhof geht es los.

Stattfinden kann es allerdings nur, wenn sich genügend Freiwillige finden, die einkaufen und die Tische decken. Die Erfahrung zeigt: Gemeinsam macht das sogar Spaß. Das Aufräumen hinterher ist ja kein Problem. Also los. Wer macht mit beim Vorbereiten?

Wer will mitfrühstücken?

Bitte melden bei Ute Schoepe 022 96/90 629 oder bei

Karin Vorländer Tel. 0 22 96/90 444

Jubiläum

Zum 25. Mal

Offener Abend mittendrin am Sonntag, 28. 2. '99

25

Thema: Einfach traumhaft

Zu Gast: Traumtherapeutin

Maria Schunk-Warning, Lohmar

Musik: Quod libet, Bergneustadt.

Ein Abend über Träume, was sie uns sagen und wie wir uns und unsere Träume besser verstehen können.

Maria Schunk-Warning lebt seit vielen Jahren mit Träumen. Als junges Mädchen machte sie Erfahrungen mit Träumen die sie zunächst erschreckten. In ihrer tiefenpsychologischen Ausbildung nach C.G. Jung lernte sie, eigene und fremde Träume besser zu verstehen und sie als „Gottes vergessene Sprache“ zu begreifen. Heute arbeitet sie in einer Traumwerkstatt, bietet Einzelberatung an und hält Seminare und Vorträge bei öffentlichen und kirchlichen Institutionen. Weil es der 25. Offene Abend ist, gibt es vor der Talkrunde Musik: Live und natürlich auch traumhaft. Wir haben Quod libet eingeladen. Für Kenner längst ein Geheimtip. Und für alle, die sie noch nicht kennen, ein Grund mehr, beim 25. Offenen Abend „mittendrin“ dabeizusein.

Natürlich wie immer : Ab 18 Uhr Essen a là carte (auch wie immer: einfach traumhaft), und für alle, die mögen, eine liturgische Abendandacht in der Kirche zum Abschluß.

Gruppen, Kreise, regelmäßige Veranstaltungen

Kindergottesdienst/ Sonntagsschule

für Kinder ab 6 Jahren
Kontakt: Christine Heymer, 0 22 62/9 19 73
Denklingen, Gemeindehaus,
sonntags 10.00 Uhr
Rölefeld, Tersteegenhaus,
sonntags 10.30 Uhr
Brüchermühle, Vereinshaus,
sonntags 10.30 Uhr

EC-Jugendbund Brüchermühle

Kinderclub

für Kinder ab 4 Jahre,
dienstags 15.00-16.00 Uhr
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Brunhilde Marticke, 0 22 96/91 51

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen.
Kontakt: Stephan Dresbach, 0 22 96/9 03 06

Offener Kreis (OK)

für Mädchen und Jungen von 9-13 Jahren,
freitags 18.30-20.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55
Carmen Heinrichs, 0 22 93/8 01 95

Hauskreise für junge Erwachsene

Infos bei Ulrich Klotz, 0 22 96/84 52
und Thomas Dresbach, 0 22 96/16 55

Offener Treff für Jugendliche

mittwochs ab 19.30 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle.
Kontakt: Rainer Wagner, 0 22 65/93 13

CVJM Denklingen

Jungen-Jungschar Denklingen

für Jungen von 8-13 Jahren,
freitags 18.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Horst Schumacher, 0 22 96/91 86
Bernd Schönstein, 0 22 96/90 585

Mädchen-Jungschar Denklingen

für Mädchen von 8-14 Jahren,
samstags 15.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Kathrin Hüttenbögel, 0 22 96/10 33

Jungenschaft

für Jungen von 14-17 Jahren,
donnerstags 19.00 Uhr,
einmal im Monat freitags,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Maik Wirths, 0 22 96/6 01
Henning Hasenbach, 0 22 96/422

Mädchenkreis

für Mädchen von 14-17 Jahren,
donnerstags, 19.00 Uhr,
CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Diana Schönstein, 0 22 96/86 70

Mitarbeiterkreis

an jedem 3. Mittwoch im Monat,
19.00 Uhr, CVJM-Haus Denklingen.
Kontakt: Fred Hasenbach, 0 22 65/72 96

Mutter-Kind-Kreise

Haben Sie Kinder im Alter zwischen 1 und 6 Jahren?
Suchen Sie Kontakt zu anderen Eltern?
Dann sind Sie im Mutter-Kind-Kreis richtig.
Wir singen, spielen und basteln und wollen mit unseren Kindern erleben, was Gemeinde für große und kleine Menschen bedeuten kann.

Gruppe I

dienstags, 9.15-11.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Beate Heismann, 0 22 96/82 66

Gruppe II

mittwochs, 15.30-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Heike Schramm, 0 22 96/12 11
Birgit Eschmann, 0 22 91/8 02 29

Hauskreise

In unserer Gemeinde treffen sich Erwachsene in einer Vielzahl von Hauskreisen in Privatwohnungen. Zwischen 5 und 15 TeilnehmerInnen umfaßt jede Gruppe. Die Treffen sind wöchentlich, 14-tägig oder monatlich. Es gibt Hauskreise zu Lebens- und Glaubensfragen, zum Gespräch über biblische Texte, Hauskreise für Frauen oder für die Bewohner eines Dorfes. Wer mit anderen über Lebensfragen oder biblische Themen ins Gespräch kommen will, kann sich sonntags im Kirchencafé bei Bernd Heismann informieren (Tel.: 0 22 96/82 66).

Bibelstunden

Die evangelische Gesellschaft für Deutschland veranstaltet jeden Donnerstag um 19.30 Uhr im Ev. Gemeinschaftshaus/Vereinshaus Brüchermühle eine Bibelstunde.
Kontakt: Leo Marcinkowski, 0 22 96/6 74

Blaues Kreuz

Bibelstunde:

montags, 20.00 Uhr, 14-tägig,
Vereinshaus Rölefeld.

Begegnungsabend:

Kontaktangebot, Informationen und Gespräche in lockerer Atmosphäre für Betroffene, Angehörige und Interessierte,
donnerstags 20.00 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld
Kontakt: F. W. Fastenrath, 0 22 93/81 56 99

Büchertisch

Heide u. Michael Rudolf, Tel.: 0 22 62/75 11 96

Abholdienst

Bei Anruf bis 9.00 Uhr für den Sonntagsgottesdienst; Tel.: 0 22 96/6 52

Frauen- und Seniorenkreise

Frauenhilfe Denklingen

14-tägig, donnerstags 15.00-17.00 Uhr,
Gemeindehaus Denklingen
Kontakt: Grete Schleese, 0 22 96/10 17

Frauenmissionskreis Rölefeld

monatlich montags, 15-16 Uhr,
Vereinshaus Rölefeld,
Kontakt: Leni Horn, 0 22 96/3 24.

Seniorenclub Denklingen

donnerstags, 15 Uhr, vierzehntägig im ev. Gemeindehaus Denklingen.
Kontakt: Maria Pütz, 0 22 96/83 27

Seniorenkreis Brüchermühle

vierzehntägig, mittwochs, 15.00-17.00 Uhr,
Vereinshaus Brüchermühle,
Kontakt: Erika Simon, 0 22 96/87 14

Aktion „Hilfe für alte und behinderte Menschen“

Kontakt: Frau Hoffmann, 0 22 91/35 21
Frau Lietz, 0 22 96/84 03

Gebetstreffen für Männer

An jedem 3. Mittwoch im Monat
9.00-10.00 Uhr im Gemeindehaus
Kontakt: Klaus Eckardt, 0 22 96/6 52

Chöre

Kindersingkreis

Probezeiten im Gemeindehaus
montags 15.00-15.45 Uhr: 6-7 Jahre
montags 16.00-17.00 Uhr: 8-10 Jahre
donnerstags 17.30-19.00 Uhr: 11-14 Jahre.
Kontakt: Claudia Bork, 0 22 96/4 99

Jugendchor

donnerstags, 19.00 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Annika Elster, 0 22 96/3 51

Chor „Lichtblick“

mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Mirjam Nicodemus, 0 22 91/80 73 57

Gemischter Chor Schemmerhausen

donnerstags 20.30 Uhr,
Vereinshaus Schemmerhausen
Kontakt: Siegfried Schneider, 0 22 96/99 12 60

Posaunenchor

montags 19.30 Uhr, Gemeindehaus,
Kontakt: Claudia Bork, 0 22 96/4 99

Adressen hauptamtlicher Mitarbeiter

Pastoren:

Wolfgang Vorländer,
Raiffeisenstraße 17, 51580 Denklingen,
dienstl: 0 22 96/9 80 40
Christine Heymer, Dahler Str. 16, 51674 Wiehl,
0 22 62/9 19 73

Küsterin: Ludgard Dissevelt,
Kirchweg 1, Denklingen, 0 22 96/15 89

Krankenpfleger:

Uwe Leienbach, Wehrnath 0 22 65/3 75,
Diakoniestation Waldbröl, 0 22 91/62 76
oder 01 80/277 02 77

Kirchenmusikerin:

Claudia Bork, Schalenbacher Weg 3,
Schalenbach, 0 22 96/4 99

Jugendreferent:

Gabi Pack, Bahnhofstr. 1,
Brüchermühle, 0 22 96/3 07

Jugendmitarbeiter:

Stephan Junge, Sterzenbach, 0 22 96/90 87 53

Öffnungszeiten im Gemeindebüro

(Gudrun Fastenrath):

Montag, 8.00 – 12.00 Uhr

Mittwoch, 14.30 – 16.30 Uhr

Donnerstag, 9.00 – 12.00 Uhr

Tel.: 0 22 96/9 80 42

Gottesdienste

Februar/März 1999

Februar

- 7. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
(Abendmahl)
- 14. 2.** 10.00 Uhr *Cbr. Heymer*
- 21. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
- 28. 2.** 10.00 Uhr *Vorländer*
ab 18.00 Uhr: 25. Offener Abend
„mittendrin“

März

- 7. 3.** 10.00 Uhr *B. Heymer*
- 14. 3.** 10.00 Uhr *Cbr. Heymer*
- 21. 3.** 10.00 Uhr Abschlußgottesdienst
der Vorkonfirmanden
Heymer / Vorländer
- 28. 3.** 10.00 Uhr *Vorländer*
- Montag, 29. 3 bis Mittwoch, 31. 3.,**
20.00 Uhr: Meditationsabende in der
Karwoche

April

- 1. 4.** (Gründonnerstag) 20.00 Uhr
Jüdisch-christliche Sederfeier
- 2. 4.** (Karfreitag) 10.00 Uhr *Vorländer*
(Abendmahl)
- 4. 4.** (Ostersonntag) 6.00 Uhr Oster-
nachtfeier *Vorländer / Heymer*
10.00 Uhr Gottesdienst
- 5. 4.** (Ostermontag) 19.00 Uhr
Abendgottesdienst *G. Pack*

Jeden 2. + 4. Mittwoch

19 – 20 Uhr

WUNDERTÜTE



Radio 105,2
Berg: 99,7
UKW 105,7
96,9

Das Radiomagazin des Ev. Kirchenkreises
An der Agger

Die nächste Ausgabe von
mittendrin zum Thema: „Jesus 2000“
erscheint am 1. April 1999
Redaktionsschluß: 20. Februar 1998

Herzlichen Glückwunsch zum Geburtstag

Februar

01. 02. (76) Ingeborg Oehler, Brüchermühle
01. 02. (84) Helene Tepper, Dickhausen
02. 02. (75) Lieselotte Hasenbach, Rölefeld
03. 02. (73) Lore Jungjohann, Heiseid
03. 02. (82) Emmi Steinhausen, Brüchermühle
04. 02. (75) Ruth Grube, Brüchermühle
05. 02. (73) Bodo Mittelacher, Brüchermühle
05. 02. (74) Heinz Stenzel, Heienbach
06. 02. (74) Frieda Pfeil, Wilkenroth
06. 02. (76) Anneliese Hasenbach, Rölefeld
07. 02. (72) Walter Schöler, Heiseid
09. 02. (79) Esther Gross, Brüchermühle
10. 02. (71) Gustav Wolfertz, Oberzielenbach
10. 02. (71) Hertha Kriegeskotte, Rölefeld
10. 02. (72) Otto Utke, Wilkenroth
12. 02. (77) Helmut Altjohann, Brüchermühle
12. 02. (70) Ilse Zieten, Heseln
14. 02. (88) Elfriede Dresbach, Schemmerhausen
15. 02. (74) Lieselotte Beer, Heiseid
15. 02. (78) Luzi Jodlowski, Denklingen
16. 02. (86) Erna Wirths, Ösingen
20. 02. (72) Gerda Seinsche, Denklingen
21. 02. (78) Luise Jungjohann, Sterzenbach
21. 02. (79) Grete Pack, Schalenbach
22. 02. (73) Friedrich Rausch, Hülstert
23. 02. (78) Anna Seinsche, Eiershagen
23. 02. (85) Gerda Caspari, Eiershagen
24. 02. (72) Pauline Maier, Sterzenbach
24. 02. (88) Willi Überacher, Brüchermühle
25. 02. (88) Paul Köster, Brüchermühle
26. 02. (72) Karl Heinz Kraus, Brüchermühle
26. 02. (84) Elfriede Steinhausen, Brüchermühle
27. 02. (77) Gerda Nierstenhöfer, Brüchermühle
27. 02. (79) Gerhard Ludolph, Wilkenroth
28. 02. (71) Hannelore Anna Lietz, Löffelsterz
28. 02. (91) Walter Wolff, Hasenbach
29. 02. (71) Hans Meyer, Denklingen

März

01. 03. (81) Anna Demmer, Wilkenroth
03. 03. (84) Margarete Werning, Rölefeld
04. 03. (73) Friedrich Wilhelm Müller,
Brüchermühle
05. 03. (76) Hildegard Stenger, Brüchermühle
08. 03. (79) Elli Kottke, Wilkenroth
09. 03. (77) Waltraud Noß, Heiseid
10. 03. (73) Otto Werner Recke, Denklingen
10. 03. (78) Anni Köster, Brüchermühle
11. 03. (72) Ilse Heyden, Brüchermühle
11. 03. (74) Anneliese Brandt, Brüchermühle
12. 03. (70) Hans Joachim Dick, Brüchermühle
13. 03. (72) Gertrud Walkowiak, Denklingen
13. 03. (73) Emilie Bastron, Denklingen
14. 03. (84) Gertrud Borck, Sterzenbach
14. 03. (97) Maria Scheibe, Hülstert
16. 03. (74) Heinz Busse, Brüchermühle
16. 03. (77) Eva Recke, Denklingen
18. 03. (80) Karoline Robach, Löffelsterz
19. 03. (73) Margot Willmann, Schalenbach
20. 03. (75) Käte Henschke, Brüchermühle
20. 03. (70) Elfriede Vorländer, Denklingen
21. 03. (75) Hans Schwarze, Eichholz
21. 03. (90) Johanna Reth, Denklingen
23. 03. (70) Hildegard Anders, Wilkenroth
25. 03. (77) Rolf Stern, Denklingen
25. 03. (87) Wilhelm Ringsdorf, Denklingen
26. 03. (89) Ida Pack, Brüchermühle
26. 03. (70) Anita Vogel, Hasenbach
27. 03. (74) Kurt Ley, Löffelsterz
29. 03. (85) Hedwig Dresbach, Hasenbach
31. 03. (78) Hilde Rechnitz, Denklingen
31. 03. (81) Paul Müller, Brüchermühle

Bestattungen

- Johanna Reth, Denklingen (89)
- Luzie Wolff, Wuppertal
- Dora Hörkens, Denklingen (89)
- Elfriede Hombach, Brüchermühle (68)
- Anna Simon, Heiseid (87)
- Heinz Gärtner, Brüchermühle (84)

**Rund um die Uhr erreichbar –
die Diakoniestationen im
Kirchenkreis, Tel. 01 80/2 77 02 77**

Impressum:

mittendrin erscheint zweimonatlich
Herausgeber: Das Presbyterium der
Evangelischen Kirchengemeinde Denklingen.
Redaktion: Gebhard Heiseid, Christine Heymer,
Reiner Puls, Martin Ott, Ute Schoepe, Karin und
Wolfgang Vorländer.
Redaktionsleitung: Karin Vorländer
Raiffeisenstr.17, 51580 Denklingen,
Tel./Fax: 0 22 96/90 444.
Satz & Layout: Martin Ott, Tel: 0 22 96/99 10 80
Druck: Gronenberg Druck & Medienservice, Wiehl

Internet: www.mittendrin.org
Email: redaktion@mittendrin.org